

SONNTAG, 26. NOVEMBER 2023
EWIGKEITSSONNTAG

Johann Sebastian Bach.

IMMORTAL BACH

PAULUSKIRCHE ZEHLENDORF

„Ich will den Kreuzstab gerne tragen“

Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis – 27. Oktober 1726
BWV 56

Praeludium und Fuge H-Moll – BWV 544

Knut Nystedt (1915-2014)

Immortal Bach (1987)

„Komm, süßer Tod. Komm sel'ger Ruh'.
Komm führe mich in Frieden.“

„Wachet auf, ruft uns die Stimme“

Kantate zum 27. Sonntag nach Trinitatis – 25. November 1731
BWV 140

BWV 56

Andrew Redmond

(für den erkrankten Shokri Raoof)

Bass

BWV 140

My-Young Kim

Stephanie Petिताurent

Christian Mücke

Marcel Raschke

Sopran

Alt

Tenor

Bass

William Peart

Orgel

Violine I Laura Kania, Meike-Lu Schneider / Violine II Stefan
Burchardt, Xixi Gabel / Viola Hyo Cho, Jennifer Miller
Violoncello Susanne Szambelan / Kontrabass Rosie Salvucci
Oboe I Micha Häußermann / Oboe II Katharina Haritonov
Englischhorn Franklin Sousa / Horn Jaebin Yum

Zehlendorfer Pauluskantorei

Cornelius Häußermann

2-2 - Doica ig post Trinitatis - Cantata a Voce sola - e Animent.

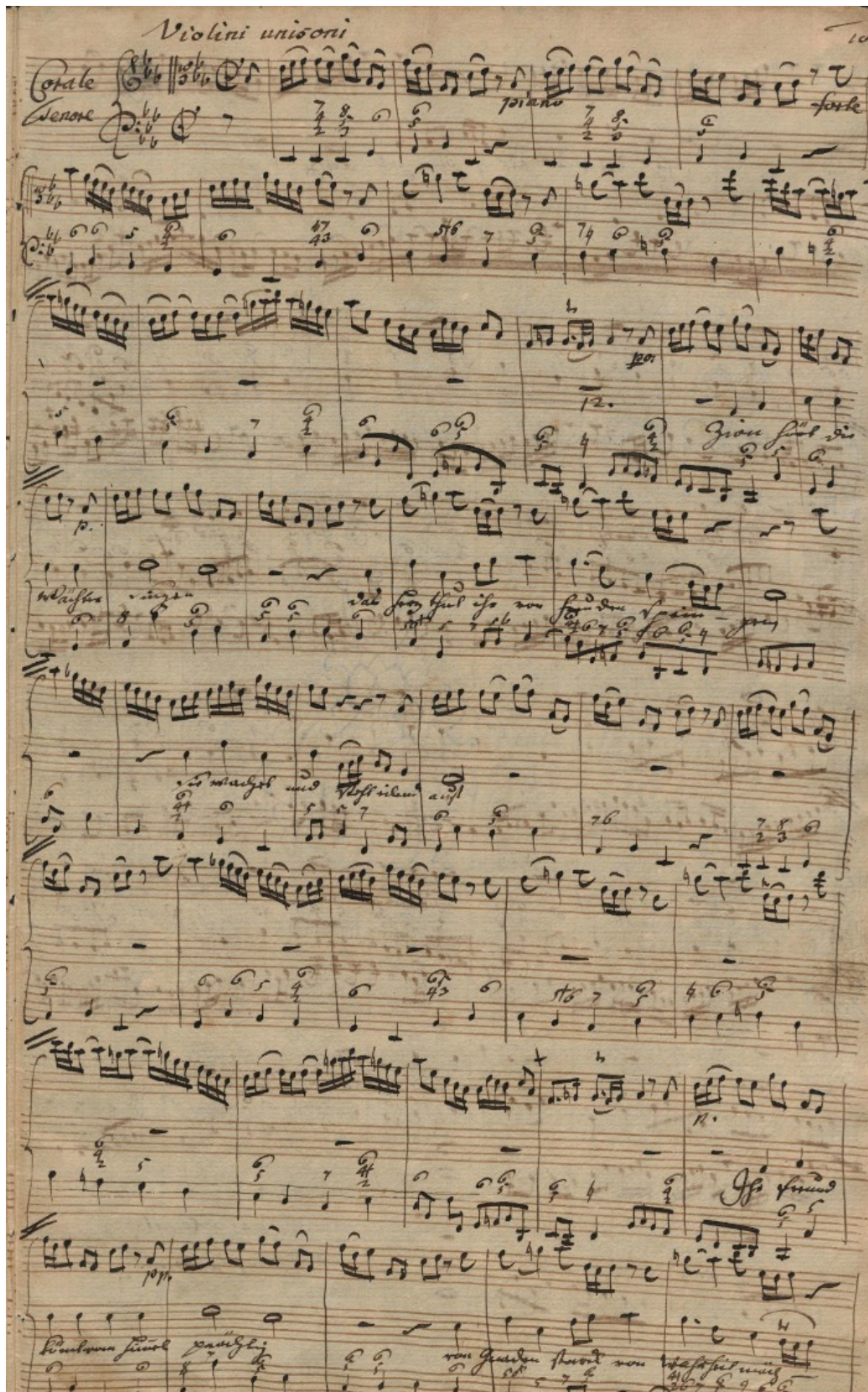
Handwritten musical score on aged paper, featuring multiple staves with notes, rests, and various musical markings. The notation includes treble and bass clefs, time signatures, and dynamic markings such as *Andante*, *Allegro*, and *Adagio*. The score is written in a historical style, likely from the 18th or 19th century. The paper shows signs of age, including discoloration and some staining.



Copy 1

Zur Werkgruppe der 1726/1727 aufgeführten Solokantaten gehört auch die Kantate »Ich will den Kreuzstab gerne tragen« für den 19. Sonntag nach Trinitatis 1726. In Bachs Partiturautograph trägt sie die Überschrift »Cantata à Voce sola. è stromenti« und zählt somit zu den relativ wenigen Werken, die der Thomaskantor auch im Autograph als »Cantata« bezeichnet hat. Im Mittelpunkt des Kantatenlibrettos von Christoph Birkmann steht der gläubige Christ, der um der Nachfolge Christi willen sich das Kreuz aufbürdet und unter Plagen seinen Weg geht, bis Gott das Joch von ihm nimmt und alle Tränen abwischt. Ganz im Zeichen dieser Kreuzesbürde steht das motivisch-thematische Material der Eingangsarie. Bildhaft bringt Bach das Aufrichten und Hinstürzen beim Tragen der Kreuzeslast zum Ausdruck. Während die ersten beiden Arienteile thematisch weitgehend identisch sind – sie werden von Schmerz- und Seufzermotiven getragen –, lässt der dritte Arienteil (»Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab, da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab«) Gedanken der Hoffnung, der Zuversicht und des Trostes aufkeimen. Hoffnung und Freude auf die zukünftige Welt erfüllt die zweite, durchweg virtuos angelegte Arie, in der Bass und Solo-Oboe in lebhaften Sechzehntelfiguren miteinander konzertieren. Noch eindringlicher offenbart sich dieses Verlangen im Bass-Accompagnato. Bach bedient sich hier eines sehr wirkungsvollen Kunstgriffes, indem er eine Textzeile aus einem vorangegangenen Satz (hier die Worte aus der Eröffnungsarie »da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab, da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab«) notengetreu wiederholt und dem Werk somit nicht nur eine formale, sondern auch inhaltliche Abrundung verleiht. Ein schlichter vierstimmiger Choral, der bei den Worten »denn durch dich komm ich herein zu dem schönsten Jesulein« eine harmonische Auflichtung nach C-Dur erfährt, beschließt das Werk.

Johann Sebastian Bachs Kantate »Wachet auf, ruft uns die Stimme« entstand zum 27. Sonntag nach Trinitatis des Jahres 1731. Im Eingangsschor – einer großangelegten vokalinstrumentalen Fantasie über die erste Strophe des gleichnamigen Chorals von Philipp Nicolai (1599) – hat Bach jenes biblische Bild für die Wiederkunft des Heilands musikalisch plastisch nachgezeichnet: Das Erwachen der Stadt Jerusalem, die sich auf sein Kommen vorbereitet, vollzieht sich in einem spannungsgeladenen motivisch-thematischen Entwicklungsprozess, der beim ersten Choreinsatz seinen Höhepunkt erreicht. Während die choralbezogenen Sätze Nr. 1, 4 und 7 den unveränderten Liedtext aufgreifen, basieren die übrigen Sätze auf freier madrigalischer Dichtung. Der unbekannte Librettist bezog sich auf das Hohelied Salomonis. Er lässt Christus (in der Symbolgestalt des Bräutigams) mit der Seele des gläubigen Christen (seiner Braut) in ein inniges Zwiegespräch treten, was Bach zur Komposition von zwei seiner schönsten Liebesduette inspirierte. Wenn Bach im ersten das sinnlich-sehnsüchtige Verlangen der Liebenden und im zweiten die Freude über die Erfüllung ihrer Sehnsucht musikalisch zum Ausdruck bringt, so stellt sich für ihn kein prinzipieller Unterschied zwischen himmlischer und irdischer Liebe dar: Die beiden Duette hätte er – textlich leicht modifiziert – auch in eine weltliche Hochzeitskantate übernehmen können. Das bekannteste Stück der Kantate ist eine als Triosatz angelegte Choralbearbeitung über die zweite Strophe des Nicolai-Liedes. Bach hat diesen vom kraftvollen Unisono der Violinen und Violen geprägten Instrumentalsatz später als Orgeltranskription in die bei dem Verleger Johann Georg Schübler in Zelle gestochenen »Sechs Chorale von verschiedener Art auf einer Orgel mit 2 Clavieren und Pedal vorzuspielen« aufgenommen. Die Kantate schließt mit einem vierstimmigen Choralsatz. Dieser erhält einen besonderen Glanz, indem die Violinen den Sopranpart um eine Oktave höher spielen



Immortal Bach ist eine Bearbeitung der ersten Zeile von *Komm, süßer Tod*, einem Sterbelied für Stimme und Basso continuo, das Bach zu Schemellis Gesangbuch beitrug (BWV 478). Der Text, den Nystedt verwendete, lautet: „Komm, süßer Tod. Komm, sel'ge Ruh'. Komm führe mich in Frieden.“ Nystedt harmonisierte den Abschnitt für Chor a cappella. Die Stimmen singen in Stimmgruppen in verschiedenem Tempo und vereinigen sich alle

erst wieder an den Fermate bzw am Ende des Stückes. Keine Note der Bearbeitung und des nur kurzen Stückes hat Nystedt komponiert - die Melodie stammt unverändert aus Bachs Satz, die Harmonisierung entspricht dem Generalbass.
 Der Begriff „zeitlos“ wird wörtlich genommen und will einen flüchtigen Eindruck der Ewigkeit vermitteln.



Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass Bach dieses beeindruckende Stück, Praeludium und Fuge H-Moll, BWV 544, zum ersten Mal in der Paulinerkirche (Universitätskirche) in Leipzig spielte. Dort fand am 17. Oktober 1727 ein Gedenkgottesdienst für die unlängst verstorbene Kurfürstin von Sachsen und Königin von Polen, Christiane Eberhardine, statt. Zu diesem Anlass schrieb Bach eine „Trauermusik im italienischen Stil“: die Kantate „Laß, Fürstin, laß noch einen Strahl“, BWV 198. In der Zeremonie spielte Bach selbst die Orgel. Er begann mit einem Präludium und endete mit einer Fuge - es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich um dieses Stück handelte. Es strahlt die gleiche Atmosphäre wie die Trauermusik aus und ist in der gleichen Tonart h-Moll geschrieben. Damals wurde h-Moll als „bizarr, lustlos und melancholisch“ beschrieben. Und Bach verwendete es häufiger für herrschaftliche und traurige Anlässe, wie zum Beispiel in der Arie „Erbarme dich“ der

Matthäus-Passion. Die Verzweiflung ist im Vorspiel fast greifbar. Bach bringt es mit einem melancholischen Klagelied auf den Punkt, dem große Pedalsprünge folgen, repetitiv und starr. Das ganze Stück scheint von tiefer Emotion erfüllt zu sein. Die Fuge ist „rationaler“, wenn auch nicht weniger beeindruckend. Bach untersucht jede Möglichkeit des relativ leicht zu singenden Themas. Auf dem Weg zum Ende des Stücks, als das Pedal nach langer Abwesenheit wieder in Erscheinung tritt, fügt er – wiederum mit relativ großen Intervallen – ein zweites Element hinzu und arbeitet so auf einen hoffnungsvolleren Schluss hin.



Ich will den Kreuzstab gerne tragen - Kantate BWV 56

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,
Er kömmt von Gottes lieber Hand,
Der führet mich nach meinen Plagen
Zu Gott, in das gelobte Land.
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

Mein Wandel auf der Welt
Ist einer Schifffahrt gleich:
Betrübnis, Kreuz und Not
Sind Wellen, welche mich bedecken
Und auf den Tod
Mich täglich schrecken;
Mein Anker aber, der mich hält,
Ist die Barmherzigkeit,
Womit mein Gott mich oft erfreut.
Der rufet so zu mir:
Ich bin bei dir,
Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!
Und wenn das wüthenvolle Schäumen
Sein Ende hat,
So tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,
Die ist das Himmelreich,
Wohin ich mit den Frommen
Aus vielem Trübsal werde kommen.

Endlich, endlich wird mein Joch
Wieder von mir weichen müssen.
Da krieg ich in dem Herren Kraft,
Da hab ich Adlers Eigenschaft,
Da fahr ich auf von dieser Erden
Und laufe sonder matt zu werden.
O gescheh es heute noch!

Ich stehe fertig und bereit,
Das Erbe meiner Seligkeit
Mit Sehnen und Verlangen
Von Jesus Händen zu empfangen.
Wie wohl wird mir geschehn,
Wenn ich den Port der Ruhe werde sehn.

Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

**Komm, o Tod, du Schlafes Bruder, / Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder, / Bringe mich an sichern Port!
Es mag, wer da will, dich scheuen, / Du kannst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich komm ich herein / Zu dem schönsten Jesulein.**

Wachet auf, ruft uns die Stimme – BWV 140

Choral

Wachet auf, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
wach auf, du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißt diese Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohl auf, der Bräutigam kömmt;
steht auf, die Lampen nehmt!
Alleluja!
Macht euch bereit
zu der Hochzeit,
ihr müsset ihm entgegen gehn!

Rezitativ

Er kommt, er kommt,
der Bräutigam kommt!
Ihr Töchter Zions, kommt heraus,
sein Ausgang eilet aus der Höhe
in euer Mutter Haus.
Der Bräutigam kommt, der einem Rehe
und jungen Hirsche gleich
auf denen Hügeln springt
und euch das Mahl der Hochzeit bringt.
Wacht auf, ermuntert euch!
den Bräutigam zu empfangen!
Dort, sehet, kommt er hergegangen.

Arie

Seele: Wenn kömmtst du, mein Heil?
Jesus: Ich komme, dein Teil.
Seele: Ich warte mit brennendem Öle.
Seele: Eröffne, den Saal zum himmlischen Mahl.
Jesus: Ich öffne den Saal zum himmlischen Mahl.
Seele: Komm, Jesu!
Jesus: Komm, liebliche Seele!

Choral

Zion hört die Wächter singen,
das Herz tut ihr vor Freuden springen,
sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werte Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
zum Freudensaal
und halten mit das Abendmahl.

Rezitativ

So geh herein zu mir,
du mir erwählte Braut!
Ich habe mich mit dir
von Ewigkeit vertraut.
Dich will ich auf mein Herz,
auf meinen Arm gleich wie ein Siegel setzen
und dein betrübtes Aug ergötzen.
Vergiss, o Seele,
nun die Angst, den Schmerz,
den du erdulden müssen;
auf meiner Linken sollst du ruhn,
und meine Rechte soll dich küssen.

Arie

Seele: Mein Freund ist mein,
Jesus: Und ich bin sein,
Seele/Jesus: die Liebe soll nichts scheiden.
Seele: Ich will mit dir in Himmels Rosen weiden,
Jesus: Du sollst mit mir in Himmels Rosen weiden,
Seele/Jesus: da Freude die Fülle, da Wonne wird sein.

Choral

Gloria sei dir gesungen
mit Menschen- und englischen Zungen,
mit Harfen und mit Zimbeln schon.
Von zwölf Perlen sind die Pforten,
an deiner Stadt sind wir Konsorten
der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
kein Ohr hat je gehört
solche Freude.
Des sind wir froh,
io, io!
ewig in dulci júbilo.

A D V E N T S K O N Z E R T

Samstag 16.12.

16 Uhr

„WENN ENGEL SINGEN....“

Kleines Musiktheater mit Schattenspiel und Musik aus dem Bach'schen
Weihnachtsoratorium – für Menschen ab 6 Jahren
Eintritt 10 € - Kinder 5 €

An einem Wintertag im Jahre 1734 träumt der kleine Friedrich davon, einmal mit dem berühmten Thomanerchor singen zu dürfen. Der Leiter des Chores, der Thomaskantor Johann Sebastian Bach, schreibt so wunderschöne Musik. Doch die Aufnahme in den Chor scheint ihm unmöglich, bis Friedrich diesen merkwürdigen Jungen trifft, der ihm irgendwie ähnlich und doch ganz anders ist. Dieser Junge erzählt auch von einem verpassten Choreinsatz vor vielen hundert Jahren an einem weit entfernten Ort. Ob die beiden es gemeinsam schaffen, dem Kind in der Krippe doch noch ihr Lied zu singen?

19 Uhr

JOHANN SEBASTIAN BACH

- „Gloria in excelsis Deo“

Kantate am ersten Weihnachtstag

- Weihnachtsoratorium Kantate I

- Canonische Veränderungen über „Vom Himmel hoch...“ für Orgel

A. Postweiler | A. Schors | J. Klügling | M. Raschke | Paulus-Ensemble
Zehlendorfer Pauluskantorei | C. Häußermann

Eintritt: 20 € | 15 € - übl. Erm. an der Abendkasse

S I L V E S T E R K O N Z E R T

So 31.12. | 19 Uhr

ORGEL & ORCHESTER

F. Poulenc: Konzert für Orgel, Streicher und Pauken

J.-B. Robin: Fantaisie mecanique für Orgel, Streicher, Pauken

L. Boccherini: La Musica notturna delle strade di Madrid

B. Britten: Simple Symphonie

Alexandra Bartfeld, Paris – Orgel | Kammer-symphonie Berlin

Ltg. C. Häußermann & J. Bruns

Karten zu 20 € | erm. 17 € an der Abendkasse ab 18 Uhr und im
Vorverkauf nur unter vvk@berlinerbachgesellschaft.de – freie Platzwahl

www.paulus-musik.de